

## **Paoli, Betty: Der Morgen findet sie vereint (1854)**

1     Der Morgen findet sie vereint  
2     Beim kärglich schlichten Frühmahl sitzen.  
3     Verklärt der Mutter Antlitz scheint,  
4     Mac Dugalds Augen leuchten, blitzen,  
5     Indem er ihr erzählt, was er  
6     An Mühen, Nöten und Gefahren,  
7     An Kämpfen ernst und heiß und schwer,  
8     Bestanden in der Trennung Jahren

9     Und wie zuletzt sich doch zum Glück  
10    Zum Guten alles mußte fügen!  
11    Sie lauscht und lauscht und kann den Blick  
12    Nicht wenden von den teuern Zügen.  
13    Hat ihn verschönert denn ein Trank,  
14    Gebraut am nächt'gen Zauberherde!  
15    Sein Aug' so kühn, sein Wuchs so schlank,  
16    So stolz und edel die Gebärde!

17    Als nun zu Ende sein Bericht,  
18    Fragt er, wie es denn ihr ergangen.  
19    Sie schüttelt leis' das Haupt und spricht:  
20    »o trage darnach nicht Verlangen!  
21    Wozu auch das vergang'ne Leid  
22    Gespensterhaft heraufbeschwören,  
23    Und dieser Stunde Seligkeit  
24    Mit Qualerinnerungen stören?

25    Was war mein Jammer und mein Schmerz?  
26    Daß du, mein Dugald, mir entrissen!  
27    Was drang als Glutpfeil in mein Herz?  
28    Dich, meinen einzigen Sohn zu missen!  
29    Die Pein, die damals mich beschlich,  
30    Wie könnte ich sie jetzt noch fassen?

31 Mein bist du, mein! ich halte dich  
32 Um nimmermehr von dir zu lassen.«

33 Befremdet blickt sie Dugald an.  
34 »wie mögt Ihr Mutter also sprechen?  
35 Ihr wißt, ich bin des Königs Mann  
36 Und darf ihm meinen Eid nicht brechen.  
37 O glaubet mir! leicht wird mir's nicht,  
38 Die Heimat neuerdings zu meiden,  
39 Allein der strenge Ruf der Pflicht  
40 Heißt mich schon morgen von Euch scheiden.«

41 Ein Donnerschlag trifft sie dies Wort,  
42 Wild springt sie auf von ihrem Sitze.  
43 »du wolltest, – – wolltest wieder fort,  
44 Du meines Alters einz'ge Stütze?  
45 So willst du, daß verzweifelnd sich  
46 Das Herz in meinem Busen spalte?  
47 Und meinst du denn, ich ließe dich,  
48 Da ich dich endlich wieder halte?«

49 »wie, Mutter, wie? nicht fasse ich  
50 Was Euern Sinn umstrickt, bethöret,  
51 Daß Ihr so heiß und flehentlich  
52 Unmögliches von mir begehret!  
53 Sagt selbst! soll ich ein niedrer Wicht  
54 Dem Dienst des Königs feig entlaufen,  
55 Verletzen die beschworene Pflicht  
56 Und Freiheit mir mit Schmach erkaufen?«

57 »schmach nennst du es, wenn stolz und rein,  
58 Frei wie die Luft auf seinen Bergen,  
59 Der Sohn des Hochlands nichts gemein  
60 Will haben mit den fremden Schergen?  
61 Ich nenn' es Schmach dem Sassanagh,

62 Dem frechen Kronendieb zu dienen!  
63 O Fluch dem unheilvollen Tag,  
64 Wo seine Scharen hier erschienen!

65 Geh hin durch's Land und frage, wie  
66 Sie hier gehaust in diesen Thälern,  
67 Die Schlösser, Hütten zähle, die  
68 Verwandelt sie zu Grabesmälern!  
69 Empor zum Himmel hör' das Blut  
70 Der Frommen schreien, der Gerechten,  
71 Und dann, dann diene wohlgemut  
72 Noch länger jenen Henkersknechten!

73 Doch nein! o nein! vergib den Hohn!  
74 Ist's Thorheit doch, mich so zu quälen!  
75 Ich weiß es: nimmer wird mein Sohn  
76 Der Schande Teil für sich erwählen!  
77 Es galt ja nur, von deinem Aug'  
78 Die Binde falschen Wahns zu streifen,  
79 Das that ich, und jetzt wirst du auch  
80 Das rechte, festen Sinns, ergreifen.«

81 »und wähnt Ihr denn, daß sie mich hier  
82 Nicht baldigst suchten, baldigst fänden?«  
83 »o freilich wohl! Doch wollen wir  
84 Dem Dorf alsbald den Rücken wenden.  
85 Wir wollen flieh'n zur Waldesschlucht,  
86 Nach unserer Berge steilsten Höhen,  
87 Von Aar und Möwe nur besucht, –  
88 Dort wird kein Häscher dich erspähen.

89 Dort wirst du leben frank und frei,  
90 Wie Wallace einst in alten Tagen,  
91 Die Klipp' erklettern nach dem Weih,  
92 Das flücht'ge Reh, den Damhirsch jagen.

93 Die Brust von frischem Mut geschwellt,  
94 Treu deinem König, deinem Gotte,  
95 Lebst du in deiner eig'nen Welt,  
96 Ein freier Mann, ein echter Schotte!«

97 So dringt sie in ihn, bittet, fleht,  
98 Den Sinn des Jünglings zu erweichen.  
99 Stumm mit verschränkten Armen steht  
100 Mac Dugald vor der Schmerzenreichen.  
101 Bewegt sieht er ihr Angesicht  
102 Das teu're, überströmt mit Zähren,  
103 Doch was sie heischt, er darf es nicht,  
104 Bei Gott! er

105 »nein!« ruft er endlich, »nein! und nein!  
106 Genug habt Ihr mit Euern Bitten  
107 Die Seele mir erfüllt mit Pein,  
108 Mir tief genug in's Herz geschnitten.  
109 Fahrt Ihr damit noch länger fort,  
110 Könnt Ihr mir neue Qual bereiten,  
111 Doch nimmermehr wird Euer Wort  
112 Zu schnödem Treubruch mich verleiten.

113 Ihr wißt es, Mutter, Euer Leid  
114 Kann ich nicht heben, ach! nur teilen.  
115 Verpfändet hab' ich meinen Eid,  
116 Nicht länger als drei Tag' zu weilen.«  
117 »und wenn du eine läng're Frist  
118 Dich unterfingest zuzugeben?«  
119 »so wahr ich ein Soldat und Christ,  
120 Nichts rettete alsdann mein Leben!«

121 »nichts?« fragt sie leise, und ein Licht  
122 Flammt plötzlich auf in ihrem Blicke,  
123 Als ob durch Nebel, schwer und dicht,

124 Der Sonne Strahl belebend zücke.  
125 »nichts?« wiederholt sie langsam und  
126 Von ihrem Antlitz flieht das Bangen,  
127 Wie Hoffen zuckt's um ihren Mund,  
128 Es röten sich die bleichen Wangen.

129 Welch ungeahnter Himmelsstrahl  
130 Hat tief sich in ihr Herz ergossen?  
131 Ward aus dem Labyrinth von Qual  
132 Ein Ausweg plötzlich ihr erschlossen?  
133 So ist es! einen Rettungssport  
134 Ersah ihr Auge freudetrunknen!  
135 Sie lächelt still, sie spricht kein Wort,  
136 Und steht in Sinnen tief versunken.

(Textopus: Der Morgen findet sie vereint. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65150>)